

Am 14. August 1895 starb dieser geniale Mann und große Verleger in Leipzig, nachdem er schon vorher in den Ruhestand getreten war. Nachfolger wurde sein Sohn, Baron Christian Karl Bernhard Freiherr von Tauchnitz (1841—1921), der den Verlag ganz im Geiste seines Vaters weiterführte.

Daß der Verlag während und nach der Zeit des ersten Weltkriegs erhebliche Rückschläge erlitt, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung, zumal gerade ein Verlag mit fremdsprachigem Schrifttum oft von den herrschenden politischen und geistigen Strömungen abhängig ist. Die Rückschläge wurden nur langsam überwunden. Die äußere Ordnung der Gründerzeit hatte sich geändert, direkte Erben waren nicht mehr vorhanden. So wurde der Verlag 1934 von der Firma Brandstetter & Co. in Leipzig käuflich erworben, womit ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Hauses Tauchnitz beginnt.

Eine Interessengemeinschaft zwischen der Druckerei Brandstetter und dem Albatross-Verlag in Paris wurde erzielt. Die Tauchnitz-Bände wurden modernisiert, der Vertrieb ausgebaut. Über 6 000 Buchhandlungen in den fernsten Ländern der Welt zählten jetzt zu den Abnehmern der Tauchnitz-Edition. Neue Inhaber in Verbindung mit einem altbekannten Namen und einem leistungsfähigen Betrieb hatten sich durchgesetzt, doch Erschütterungen von noch unbekanntem Ausmaß sollten folgen.

1939 begann der zweite Weltkrieg und am 3./4. Dezember 1943 wurde auch das Verlagshaus Brandstetter bei einem Luftangriff auf Leipzig schwer getroffen. Nur wenig konnte gerettet werden, ein Verlag von Weltruf war vernichtet. Der Zusammenbruch Deutschlands folgte und mit ihm die Teilung des Reiches durch die Siegermächte.

Da in der sowjetischen Besatzungszone die Voraussetzungen für eine freie Verlagsarbeit nicht mehr gegeben waren, mußten auch die damaligen Inhaber ihre alte Vaterstadt Leipzig verlassen, um sich eine neue Heimat im westlichen Teil Deutschlands zu suchen. Der Verlag Bernhard